

75 Jahre



Familien Kimmig und Männle
Kniebisstraße 57 · 77740 Bad Peterstal-Griesbach
Telefon 0 78 06 / 10 55 · Telefax 0 78 06 / 10 59
email: info@hotel-kimmig.de · www.hotel-kimmig.de

Café Kimmig



Chronik

1927

Mit einer Bäckerei und einem Café beginnt die Geschichte eines der sympathischsten Hotels im badischen Renchtal: Albert Kimmig, Bäckermeister aus Bad Peterstal, kauft von Babette Staude das Anwesen in der Kniebisstraße mit der Nummer 53.

1928

Es ist das Jahr der persönlichen Grundsteinlegung fürs Lebensglück: Albert Kimmig führt seine Frau

Franziska vom Holzlenzenhof in Bad Griesbach heim.



In der Weltwirtschaftspolitik allerdings sieht es düster aus: der Schwarze Freitag kommt nicht von ungefähr und auch im kleinen Griesbach bleibt man nicht verschont



von den Wirrnissen. Aber die wirtschaftlich schwierige Situation der Bevölkerung wird durch den Aufenthalt von Badegästen im Ort und deren Betreuung etwas gemildert.

Das Café Kimmig geht schnell auf Erfolgskurs. Und das Geheimnis für den Erfolg ist so alt wie neu: man bemüht sich, den Gästen ihre Wünsche von den Augen abzulesen. Kommt hinzu die einladend-gastliche Atmosphäre. Und nicht zuletzt

überzeugt natürlich die Qualität der Backwaren.

Was heute an jeder Tankstelle selbstverständlich ist, war dem Geschäft damals versagt: Wein und Bier durften nicht verkauft werden. Wohl aber Südweine und Schnäpse. Bis zur Vollkonzession sollten noch einige Jahre vergehen: erst 1953 war es aufgrund der neuen Gesetzgebung möglich, auch den Wein- und Bierfreund zu verwöhnen.

1933 - 1936

Für Bad Griesbach ist es eine Zeit aufkommender Lebensart und der besseren Beweglichkeit: Bahn und Bahnhof werden eingeweiht. Und in den Menschenmengen auf der Straße schiebt sich im Schrittempo ein Omnibus. Im oberen Teil des Kurhauses gibt es den Brunnensaal mit seinen starken



Quellen für die Trinkkur. Ein feudaler, heller Lesesaal steht für Mußestunden zur Verfügung, ein Pavillon für Konzerte. Und ein Billardraum fehlt so wenig wie eine große überdachte Terrasse. Feine Kurgäste beleben den Ort. Und elegante Damen sieht man unter den Gästen, die sich mit weißem Schirm und weißen Handschuhen gegen die Sonne schützen.

1937

Viele Wege führen nach Rom aber nicht alle nach Bad Griesbach. Daher war der Ausbau der Kniebisstraße von Bad Griesbach bis zur Alexanderchanze, durch eine bayrische Baukompanie, eine entscheidende An- und Zufahrtsverbesserung, die dem Geschäft zu erkennbarem Aufschwung verhalf: neben dem täglich' Brot gibt es auch ein „Kipf“, ein Weißbrot, das die Landser gern gegen ihr Kommissbrot eintauschen. Wahr-

haftig werden auch Nudeln hergestellt, Suppennudeln und breite Nudeln, worauf der firmeneigene Briefkopf mit dem Stichwort „Nudelfabrikation“ besonders hinwies.

1938

Der II. Weltkrieg wirft seine Schatten voraus. Der Bad- und Kurbetrieb kommt zum Erliegen. Das Krankenhaus im benachbarten Kehl wird evakuiert und im hiesigen Kurhaus und im Mütterheim untergebracht.

Für alle, auch für die Familie Kimmig, beginnt die harte Zeit des Überlebens. Die Versorgung wird immer schwieriger. Die Rationierung der Lebensmittel führt zu Schwarzmarkt- und Tauschgeschäften. Und wer die Zeit erlebt hat, wird das kaum zu genießende Maisbrot nicht vergessen.

1941

Die „KLV“, die Kinder-Landverschickung, erreicht auch Bad Gries-

bach: Kinder aus dem Rheinland fühlen sich hier wohl aufgehoben und geschützt und bringen natürlich ihre mundartlichen Eigenheiten mit. So lernen die Griesbacher Kinder, daß „Gutsele“ in Wanne-Eickel ganz schlicht „Klümpchen“ heißen (Bonbon, das setzte sich erst später durch).

1943 - 1946

Es ist die traurige Zeit. Auch in Bad Griesbach haben manche Mutter und

mancher Vater Verluste zu beklagen. An Kuren ist längst nicht mehr zu denken: alles, was räumlich dazu taugt, wird Krankenhaus und Lazarett. Bei allem Elend aber gibt es auch Trost: Da ist einerseits das Ärzte- und Pflegepersonal, das sich der Kranken und Verwundeten annimmt. Und andererseits gibt es viele Freiwillige, die für kulturelle Abwechslung sorgen, die Gesang- und Klavierabende veranstalten, was die Menschen an bessere Zeiten

erinnert und Hoffnung schöpfen läßt, daß bessere Zeiten auch wieder kommen.

1947

Nachdem die Franzosen aus Bad Griesbach abgezogen und die Gasträume keine Telefonzentrale mehr sind, marokkanische Einheiten die letzten Hühner abgeschossen haben, der Frieden wieder eingezogen ist, kann allmählich wieder ein halbwegs normales Leben beginnen. Dazu

gehörte damals auch die Blüte des Schwarzhandels, und es war wohl gut so: zum Über- und Weiterleben. Bei Kimmigs saßen jetzt acht Familienmitglieder um den Tisch. Und der heutige Senior, Ernst Kimmig, setzte die Berufstradition fort und machte eine Ausbildung zum Bäcker in Offenburg.



Lehrjahre

1950

Die Familie trauert: Vater Albert Kimmig, der Unternehmensgründer, stirbt. Mutter Franziska führt das Geschäft in wirtschaftlich schwieriger Zeit, zusammen mit den Kindern weiter.

Die Kinder Maria, Ernst, Lioba, Irmgard, Ursula und Claus-Josef werden in den Jahren 1929-1947 geboren. Lioba verstarb nach langer Krankheit im Alter von 28 Jahren. Wie das üblich und auch geboten



war, werden die Kinder früh an geschäftliche Dienstleistungen gewöhnt und in diese einbezogen.

Stütze und guter Geist für Familie und Geschäft ist in einer bewegten Zeit Gustl Huber, geb. Hoferer (1931-1950).

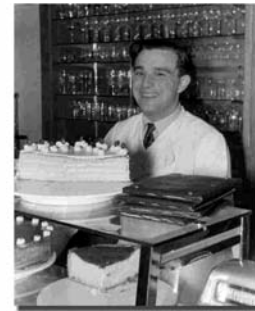
1951 wird das Geschäft im Hinblick auf die neuen Erfordernisse umgebaut und modernisiert. Hier glückt auch eine weithin beachtete atmosphärische Neugestaltung des Cafés.

Schön in der Erinnerung bleiben Veranstaltungen und geselliges Miteinander der Vereine von Kolping mit der Theatergruppe und den Akteuren der



Skizunft, beim Sprungschanzenbau. Die herrlichen Fastnachtsveranstaltungen und das „Wolf-Trio“ bleiben unvergessen.

1955 Ernst Kimmig absolviert seine Meisterprüfung erfolgreich.



1959 nimmt die Familie Abschied von der Mutter: Franziska Kimmig stirbt 57-jährig. Die Familie bewahrt ihr bis heute ein treues Gedenken in dankbarer Erinnerung ihrer Sorge um die Familie ihres Mittuns in der Zeit des Wiederaufbaus. Ernst tritt die Nachfolge an.

1960

In der Folgezeit erwirbt sich Ernst Kimmig das Vertrauen der Peterstal-Griesbacher Bevölkerung. Fast 30 Jahre lässt er sich in den Gemeinderat, später in den Ortschaftsrat, einbinden.

Im selben Jahr schlägt für Ernst Kimmig die Stunde privaten Glücks: im April heiratet er seine Hannelore, die in den nächsten Jahren nicht nur

Café Kimmig

treussorgende Gattin ihres Ernst und liebevolle Mutter ihrer Kinder Matthias und Franziska ist. Sondern die ihren Mann in der Expansion des Geschäfts bestärkt: im Jahr der Heirat wird eine Filiale in Bad Peterstal eröffnet und 16 Jahre betrieben.



1977

Nach 25 Jahren ein neuerlicher Umbau des Hauses und der Anbau eines Hoteltrakts mit Restauration: aus dem Café Kimmig wird ein richtiges Hotel, das nach 25 Jahren, 2002, sein Silbernes Jubiläum feiern und auf eine erfolgreiche Entwicklung mit vielen zufriedenen Gästen und hohem Stammgastanteil zurückblicken kann.

1989

Franziska Kimmig heiratet Bernhard Männle. Beide haben sich kennengelernt in der „Oberen Linde“ in Oberkirch, wo sie auch ihren gastronomischen Beruf erlernt haben, in dessen Genuß die Gäste von heute kommen. 1991 wird Andreas geboren, 1994 Caroline und man stellt sich leicht die Freude von Eltern und Großeltern über den Nachwuchs vor.

Während Franziska und Bernhard den elterlichen Betrieb mitführen und die kontinuierliche Weiterführung gewährleistet ist, entscheidet sich Matthias für das Studium der Pharmazie und ist seither als Apotheker tätig.

1998

wird hinter den Kulissen für zeitgemäße Arbeitsverhältnisse gesorgt: Die Küche erhält eine Induktionsherdanlage, nachdem zuvor technische

Änderungen im Computerbereich die Kommunikation im Haus entscheidend verbessert haben.

2002

ist das Jahr des 75jährigen Jubiläums. Und wie es sich für ein solch stattlich-stolzes Fest gehört: es wird gebührend gefeiert!

